

Hinweise zur formalen Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten

Dokumentenformat

als PDF-Dokument

Dokumentname: Nachname, Vorname_Titel_Semester (SoSe 18)

Seiten- und Schriftformat

Schrift: Times New Roman 12p (empfohlen)

1 ½-zeilig

ausreichend *Rand*; empfohlen: links (2,5 cm) –rechts (4 cm)

Blocksatz

Automatische Silbentrennung

Seitenzahlen: beginnend ab erster Textseite (nicht Deckblatt, nicht Inhaltsverzeichnis)

Kopfzeile: Name der*des Verfasser*in, Matrikelnummer, Studiengang, Semester, Seminartitel, Seminarleitung

keine *Abschnitte* mit Einrückung, kleiner Schrift o.ä.

Aufzählungen: Strichaufzählung – Einrückung auf Tab-Position

Fußnoten: mit „1“ beginnend, linksbündig, keine Trennung, 10p.

Tabellen und Grafiken im Text müssen durchgehend nummeriert sein

Hervorhebungen

Hervorhebungen nur *kursiv* (nicht fett, nicht unterstreichen, usw.)

Normale „*Anführungszeichen*“ nur für Zitate; für ‚übertragene Bedeutungen‘ und ‚Zitate im Zitat‘ einfache Anführungen

Klammern: (...) für Auslassungen im Zitat und für Einfügungen im Text; (...) für ins Zitat eingefügte Erklärungen oder Ergänzungen

Inhaltsverzeichnis

Der Aufbau einer Hausarbeit muss sich auch in der formalen Gliederung widerspiegeln, die nach dem Deckblatt folgt. Die Überschriften in der Gliederung müssen denen im Text der Hausarbeit entsprechen. Hinter jedem Gliederungspunkt muss die erste Seitenzahl dieses Kapitels angegeben werden. Diese Zahl muss identisch mit der Seitenzahl im Fließtext sein.

Eine Untergliederung einer Gliederungsebene erfolgt nur dann, wenn die Gliederungsebene mindestens zwei Abschnitte enthält.

Die Hausarbeit folgt zwar dem Grundschema „Einleitung – Hauptteil – Schluss“, dieses Schema wird aber nicht eins zu eins in die Kapitelstruktur umgesetzt. Es gibt in der Gliederung eine „Einleitung“ und einen „Schluss“, aber keinen Gliederungspunkt „Hauptteil“. Der Hauptteil besteht in der Regel aus mehreren eigenständigen Gliederungspunkten.

Quellen

Sekundärliteratur (für die Verwendung bereit wissenschaftlich bearbeitetes Wissen): Wissenschaftliche Fachzeitschriften sowie wissenschaftliche Monografien, Sammelbände, Gutachten oder „graue“ Literatur (unveröffentlichte Schriften aller Art)

Nach Möglichkeit jeweils die letzten und neuesten Auflagen verwenden

Primärliteratur (für die Verwendung von Informationen, um sie im Rahmen der eigenen Arbeit systematisch und kritisch auszuwerten): Tages- oder Wochenzeitungen, Interviews mit Politiker*innen, oder aber einzelne Artikel zu bestimmten Fragestellungen (beispielsweise um einen Wandel der öffentlichen Meinung festzustellen); Tabellen, Grafiken, Gesetzestexten oder Texten der Rechtsprechung von anerkannten Institutionen (z.B. Statistisches Bundesamt, Statistische Wahlämter, Bundestag, Bundesverfassungsgericht, Europäischer Gerichtshof usw.)

Zitierweise

Empfehlung *amerikanische Zitierweise* (Harvard style): Literaturverweis direkt im Text hinter der zu belegenden Stelle in Klammern platziert

Zusammensetzung:

Nachnamen des*der Autor*innen, Datum des jeweiligen Veröffentlichungsjahres, sowie die jeweilige Seitenzahl, auf die Bezug genommen wird. Wird auf mehrere Seiten Bezug genommen, ist dies auch zu kennzeichnen

Beispiel: (Haug 2011: 241) oder (Haug 2011: 241-242)

Bei indirekter Zitation, also wenn nicht wortwörtlich zitiert wird, sondern eine sinngemäße Übernahme von Gedanken und Überlegungen aus anderen Texten kenntlich gemacht wird, wird das mit ‚vgl.‘ gekennzeichnet.

Beispiel: (vgl. Çağlar 2014: 204)

*Mehrere Veröffentlichungen eines*r Autor*in aus demselben Jahr:* Jahreszahl wird mit kleingeschriebenen Buchstaben in alphabetischer Reihenfolge versehen, um eine eindeutige Identifizierung der Literaturangabe zu ermöglichen.

Beispiel: (Walgenbach 2012a: 81). ... (Walgenbach 2012b: 102).

Verwendung mehrerer Literaturverweise in einer Klammer: Durch ein Semikolon voneinander abgesetzt

Beispiel: (vgl. Knapp 2005; Yuval-Davis 2007)

Wurden im laufenden Text Autor*innen, deren Veröffentlichungen in die Literaturliste aufgenommen werden sollen, bereits namentlich aufgeführt, reicht es, direkt nach ihrem Namen die Jahreszahl der jeweiligen Veröffentlichung in Klammern einzufügen.

Beispiel: Nira Yuval-Davis (vgl. 2013: 191) argumentiert hingegen, dass zwar in konkreten historischen Situationen und in Bezug auf konkrete Menschen bestimmte Ungleichheitskategorien existierten, die für die Konstruktion ihrer spezifischen Verortung wichtiger sind als andere, doch gebe es bestimmte Ungleichheitskategorien, wie Geschlecht, Phase im Lebenszyklus, Ethnizität und Klasse, die das Leben der meisten Menschen an den meisten sozialen Orten besonders stark prägen.

Wird eine Quelle auf derselben Seite nachfolgend nochmals zitiert, wird ein „ebd.“ (ebenda) anstelle der vollständigen Quellenangabe angefügt.

Beispiel: (ebd.: 191) oder (vgl. ebd.: 191-193)

Grundregeln des Zitierens

Regel 1: *Zitate sind immer als solche zu kennzeichnen.* Sowohl wörtliches Zitieren, sowie die sinngemäße Übernahme von Gedanken und Überlegungen aus anderen Texten).

Regel 2: *Wörtliche Zitate müssen genau wiedergegeben werden.* Sowohl der Inhalt als auch die Form des Zitats. D.h. es muss der Text in seiner Orthografie und in seiner Interpunktion genau wiedergegeben werden– auch wenn diese nicht den (aktuell) gültigen Regeln entsprechen (zum Beispiel daß statt dass)! Orthografische bzw. grammatikalische Fehler im Originaltext werden dabei mit „[sic!]“ im unmittelbaren Anschluss an das fehlerhafte Wort oder Satzzeichen gekennzeichnet.

Regel 3: *Fremdsprachige Zitate (ausgenommen englische) müssen übersetzt werden.* Dem Quellenbeleg wird dann der Zusatz „Übers. d. Verf.“ (Übersetzung durch Verfasser*in) hinzugefügt. Es ist auch möglich, den Originaltext nicht im Text selbst zu übersetzen, sondern stattdessen die Übersetzung als Fußnotentext hinzuzufügen.

Regel 4: *Zitate müssen unmittelbar sein.* Zitate sollten nach Möglichkeit immer durch ihre Originalquelle belegt sein. Sollte diese nicht verfügbar sein, das Zitat also aus „zweiter Hand“ stammen, muss dies durch den Zusatz „zit. nach“ kenntlich gemacht werden, welcher zwischen die Originalquelle und die verwendete Quelle gesetzt wird. Dies ist aber nur in begründeten Ausnahmefällen zulässig, z.B. weil die Originalquelle nicht beschafft werden konnte.

Beispiel: "in der Metamorphose ihres Subjekt-Objekts auf Erden" (Bloch: Subjekt – Objekt, zit. nach: Habermas 1974: 222)

Eine Zeitung zitieren:

Wenn eine Zeitung zitiert wird und bei dem zitierten Artikel kein*e Autor*in angegeben ist, werden der Name der Zeitung, die Jahreszahl der Veröffentlichung des entsprechenden Artikels und die Seitenzahl im Text in Klammern hinter dem Zitat eingefügt.

Beispiel: (Die Zeit 2011: 23).

Eine Internetquelle zitieren:

Wird eine Internetquelle zitiert, wird der*die Verfasser*in des jeweiligen Internettextes zusammen mit der Jahreszahl der ursprünglichen Publikation des Beitrages hinter dem Zitat in Klammer eingefügt.

Beispiel: (Wangelbach 2012).

Literaturverzeichnis

Reihenfolge:

Nachnamen der Autor*innen alphabetisch sortiert

Sollte das Verzeichnis mehrere Autor*innen mit gleichen Nachnamens enthalten, richtet sich die Reihenfolge zweitens nach den Vornamen

Enthält das Verzeichnis mehrere Veröffentlichungen der*des gleichen Autor*in, richtet sich die Reihenfolge nach dem Veröffentlichungsjahr

Sollte die Literaturliste mehrere Veröffentlichungen des*der gleichen Autor*in bzw. der gleichen Autor*in aus dem gleichen Jahr enthalten, richtet sich die Reihenfolge alphabetisch nach den Buchstaben des ersten Wortes des Veröffentlichungstitels, das kein bestimmter Artikel ist. Die Jahreszahlen sind dabei mit einem kleingeschriebenen Buchstaben in der Reihenfolge des Literaturverzeichnisses zu versehen

Beispiel:

Tietze, Klaudia (2008a): Einwanderung und die ...

Tietzke, Klaudia (2008b): Migration von Hochqualifizierten im ...

Sollte ein*e Autor*in sowohl alleine veröffentlicht haben als auch in gemeinsamer Autor*innenschaft mit anderen, werden zuerst die Veröffentlichungen genannt, die alleine publiziert wurden und anschließend die gemeinsamen Veröffentlichungen in der alphabetischen Reihenfolge der Namen der Ko-Autor*innen

Standardliteraturangabe:

Autor*innen-Nachname, Autor*innen-Vorname (Jahreszahl): Titel. Untertitel. Ort: Verlag.

Beispiel: Winker, Gabriele (2015): Care Revolution: Schritte in eine solidarische Gesellschaft. Bielefeld: Transcript

In dieser Form werden grundsätzlich alle Quellen angegeben, die von einem*einer einzelnen Autor*in stammen, also auch Dissertationen, Habilitationen, Abschlussarbeiten etc. Dabei wird generell auf die gesamte Schrift verwiesen, nicht auf einzelne Teile wie Abschnitte oder Kapitel.

*Literaturangabe bei mehreren Autor*innen:*

Wurde eine Veröffentlichung von mehreren Autor*innen gemeinsam verfasst, werden die Namen durch einen Schrägstrich voneinander getrennt (/):

Beispiel: Winker, Gabriele/ Degele, Nina (2009): Intersektionalität. Zur Analyse sozialer Ungleichheit. Bielefeld: transcript Verlag

Im Literaturverzeichnis müssen grundsätzlich immer alle Autor*innen der Quelle genannt werden – und zwar in der Reihenfolge, in der sie im Originaltext aufgeführt werden. Beim Quellenbeleg im Text kann man sich ab drei Autor*innen darauf beschränken, nur den ersten Autor*innen-Namen zu nennen. Die weiteren Autor*innen werden durch „et al.“ repräsentiert.

Beispiel: (Michalowski et al. 2008).

Sammelbände:

Bei Sammelbänden muss hinter dem Herausgeber*innen-Name ein „(Hrsg.)“ eingefügt werden.

Beispiel: Weiß, Anja/ Koppetsch, Cornelia/ Scharenberg, Albert/ Schmidtke, Oliver (Hrsg.) (2001): Klasse und Klassifikation. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag

Aufsätze in Sammelbänden:

Wird ein Aufsatz aus einem Sammelband aufgeführt, sind zunächst Autor*in, Titel und Veröffentlichungsdatum des Aufsatzes zu nennen, anschließend Herausgeber*innen, Titel, Ort und Verlag des Sammelbandes (ohne Veröffentlichungsdatum) und schließlich die Seitenangaben des Aufsatzes.

Beispiel: Sauer, Birgit (2009): Migration, Geschlecht und die Politik der Zugehörigkeit, In: Kurz-Scherf, Ingrid/ Lepperhoff, Julia/ Scheele, Alexandra (Hrsg.), Feminismus. Kritik und Intervention. Münster: Westfälisches Dampfboot, 246-259

Aufsätze in Zeitschriften:

Bei Aufsätzen aus Zeitschriften sind Titel der Zeitschrift, Jahrgang, Heftnummer sowie die Seitenzahlen des jeweiligen Aufsatzes in der folgenden Form zu nennen: In: Zeitschriftentitel, Jahrgang (Heftnummer), Seitenzahlen. Der Name der Zeitschrift wird kursiv hervorgehoben.

Beispiel: Buckel, Sonja (2012): "Managing Migration" - Eine intersektionale Kapitalismusanalyse am Beispiel der Europäischen Migrationspolitik. In: *Berliner Journal Für Soziologie*, 22(1), 79-100.

Internetquellen und Downloads

Aus dem Internet heruntergeladene Aufsätze und Texte werden genauso behandelt wie andere Quellen. Wenn ein*e Autor*in ersichtlich ist, wird der*die Autor*in angegeben. Wenn eine Organisation das Dokument herausgegeben hat, wird diese als Autor*in angegeben. Das Jahr in den Klammern bezieht sich auf das Datum der ursprünglichen Veröffentlichung, wenn ersichtlich. Allerdings wird zusätzlich der Internetlink hinzugefügt, sowie das Datum des Downloads.

Beispiel: Walgenbach, Katharina (2012): Intersektionalität – eine Einführung. URL: www.portal-intersektionalitaet.de (Zugriff am 02.06.2017)

*Texte aus Zeitungen mit/ohne Angabe des*der Autor*in:*

Wenn ein*e Autor*in ersichtlich ist, wird ein Text wie ein Zeitschriftenartikel behandelt:

Beispiel: Kelly, Natasha A. (2017): HÄ? Was heißt denn Intersektionalität? In: Missy-Magazin vom 29.05.2017 URL: <https://missy-magazine.de/blog/2017/05/29/hae-was-heisst-denn-intersektionalitaet/> (Zugriff am 10.06.2017)

Ist kein*e Autor*in ersichtlich, ist die Literaturangabe wie folgt:

Beispiel : Die Tageszeitung (2001): Der Westen redet wieder über Werte- und vergisst die Afghaninnen. Untermensch Frau. In: TAZ am 12.10.2001. Text abrufbar unter: <http://www.taz.de/!1146858/> (Zugriff am 10.09.2016).

Philipps-Universität Marburg
Fachbereich 03: Gesellschaftswissenschaften und Philosophie
Institut für Politikwissenschaft
Sommersemester 2018
Abgabedatum: XX.XX.2018 (immer 15.03./15.09. oder Wiederholung: 15.04./15.10.)
B.A. Politikwissenschaften
Studienbereich II: Aufbau
Politik und Geschlechterverhältnisse II
SE Familienpolitik: Von der Familie als „Keimzelle der Nation“ zur ‚Ehe für Alle‘
LV-Nr.: LV – 03 – 129 – 064
Prüfungsnummer: 382129174
Leitung: Prof. Dr. Annette Henninger

Titel der Arbeit
Untertitel der Arbeit

Angaben zum*r Verfasser*in:
Vorname, Name
E-Mail
Semester
Matrikelnummer